

Im Zorn

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-504499>

Nutzungsbedingungen

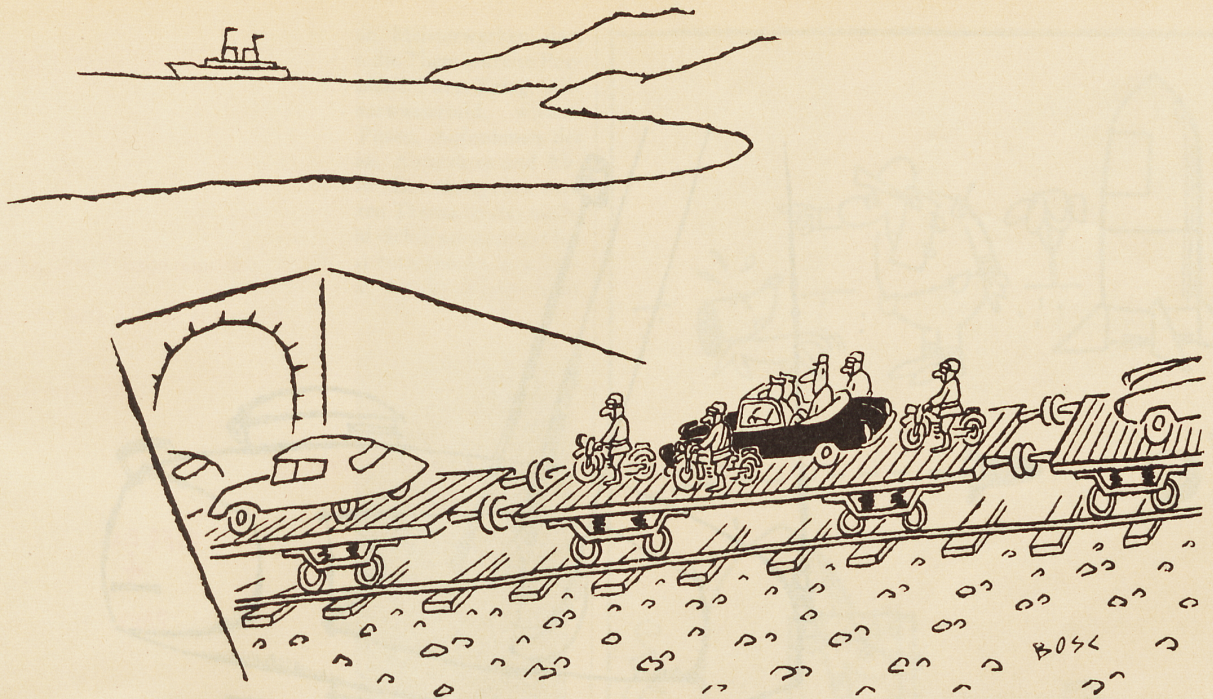
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Blick in die Zukunft:
Der Ärmelkanal-Tunnel

Lösung

«Schtell dir vor, du wärisch schaurig i de Chlämme: du hettisch en Riiche gärr und en Aarmen au. Was würdisch dänn mache?»
«Allwäg de Riich hüroote und de Aarm unterschütze.» AC

Im Zorn

Wer, formulierte Lavater, einen Freund oder Feind im Zorne gesehen hat, hat ihn wie durch ein Mikroskop gesehen. EG

Kaffeehaus

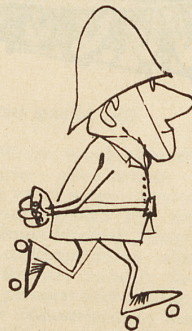
Seit zehn Jahren, schrieb Alfred Polgar, sitzen die zwei, jeden Tag stundenlang, ganz allein im Kaffeehaus. Das ist eine gute Ehe! Nein, das ist ein gutes Kaffeehaus. MO

Gerade so gut

Die meisten unserer heutigen Wahrheiten, meinte der Historiker Egon Friedell, haben so kurze Beine, daß sie gerade so gut Lügen sein könnten. EM

Zur Zürcher Verkehrsmisere

Es ist, meinte Gottfried Keller, gesünder, nichts zu hoffen und das Mögliche zu schaffen, als zu schwärmen und nichts zu tun. BD



Lieber Nebelspalter!

Ich hatte für eine bekannte Monatsschrift die Weihnachtsgeschichte nach dem Evangelium Lukas frei ins Schweizerdeutsche übertragen und am Kopf der Arbeit einen entsprechenden Hinweis angebracht. Wie erstaunt war ich, als ich den ersten Korrekturabzug des Setzers in Händen hielt und las:

*D Wienachtsgschicht
nach em Lukas Frey
überträt
vom W. M.*

Ich grüße den unbekannten Kollegen von der Feder! WMZ



der Faule der Woche



Der Kellner zum Gast: «Was, Si chönd d Rächnig nid zale, wil Si kei Gält händ? En Augenblick, do mues i em Diräktor rüefe!»
Meint der Gast: «Ja, hänzi der lidruck, dä zali für mich?»

Bobby Sauer

Hochkonjunktur

«Wart, ich mues gschwind do ie go e neu Hülle für mini Schriibmaschine chaufe.»
«Bisch glaub verieret, das isch doch es Pelzgeschäft.»
«Hä, und jetzt?» EG

Mehrheit

Der Schmeichler schmust sich beim Wahlkandidaten ein: «Ich bin überzüügt, daß jede intelligent und vernünftig Mensch Ine dSchtimm git.»
Sagt der Politiker: «D Mehrheit wär mir lieber.» BD

Gedanke

Mit den bestechenden Ideen ist es wie mit den bestechenden Frauen: Wenn man ihnen zum ersten Mal begegnet, springen sie einem grandios und arglos ins Auge. Man tut aber gut daran, sich eingehend mit ihnen zu befassen, ehe man sicher sein kann, daß sie einen nicht ins Unglück stürzen. Bob